№ 68. 1839.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. März.

Inland.

Berlin den 18. März. Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Freiherr Kreß von Kressenstein, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Ausland.

Niederlande.

Mastricht den 11. März. Am 6. d. marschirte von Valkenswaard eine etwa 300 Mann starke Abtheilung aus den Aushebungen des Jahres 1832 und 33, um sich zu ihren resp. Regimentern in unsere Stadt zu begeben. Ein zurückgebliebener Soldat, der sich durch Unkunde von der Militairstraße verirrt hatte, wurde von zwei Belgischen Douaniers arretirt und nach Looz geführt, von wo er des folgenden Tages, einem Briefe zufolge, den er an den Kommandanten der Abtheilung geschrieben, nach Weert gebracht werden sollte. Uebrigens ist der Mannschaft auf ihrem Wege kein Hinderniß zugestoßen.

Belgien.

Brüssel den 13. März. Heute war die Repräsentanten-Kammer zwar um 10 Uhr zusammenberufen, die Sitzung wurde jedoch erst um halb 12 Uhr eröffnet. Nach der Verlesung des Protokolls entspann sich zwischen den Herrn Dumortier und Liedts, Quästor der Kammer, eine neue Diskussion in Bezug auf die Nichtbekanntmachung der Bittschrift der notabeln Einwohner von Courtrai, welche dem Stenographen des Moniteur übergeben worden war, und die mehrere Tage lang in Folge der durch die Quästur gelieferten Aufschlüsse zurückgehalten worden zu seyn schien. Nach diesem Zwischenfalle wurde eine Bittschrift der Stadt Waregshem, in West-Flandern, welche gegen jede Abtretung des Limburgischen und Luxemburgischen protestirt, verlesen. Hierauf wurde die Tagesordnung wieder vorgenommen und Hr. Denef, Deputirter von Turnhout, hielt eine Rede zu Gunsten des der Kammer vorgeschlagenen Gesetz-Entwurfes. Nach den Entschuldigungen des Herrn Metz, welcher erklärte, daß eine schwere Unpäßlichkeit ihm das Wort untersage, hörte die Kammer eine glänzende Rede des Hrn. Rogier, der während zwei Stunden die Frage unter allen ihren Gestalten erörterte. Gegen 3 Uhr bestieg Hr. de Puydt, von der Partei des Widerstandes, die Rednerbühne.

Der ehemalige Lieutenant Perrier-Daugenet, welcher beschuldigt worden, Proklamationen an die Armee vertheilt zu haben und der deshalb festgenommen wurde, ist nach einem Verhör, das der Appellationsrath Corbisier mit ihm vorgenommen, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Am 8. d. haben sich die Herren Gadts, Instruktionsrichter, Haser, Stellvertreter des Staats-Prokurators, und von Corswarem, Gerichtsschreiber, nach dem Lager von Beverloo begeben, um dort zu einer Instruktion in Betreff der Proclamation an die Armee zu schreiten, als deren Verfasser sich Herr Bartels bekannt hat. Zehn Zeugen sind verhört worden, unter welchen man die Generale Magnan und Brias bemerkt. Es scheint aus dieser Untersuchung hervorzugehen, daß das Ganze sich auf die Sendung einer Proclamation ins Lager

beschränkt hat, ohne daß man einen weiteren Versuch gemacht hätte, die Truppen gegen die Regierung aufzureizen. Außerdem läßt der gute Geist, welcher die Lager-Truppen beseelt, und die strenge Disziplin, welche dort herrscht, keinen Zweifel übrig, daß die Bartelssche Proklamation ohne Erfolg bleiben werde.

Am 17. April wird die Klagesache der Gemeinde von Tilff gegen die trauernden Missionaire vor dem Gerichtshof in Lüttich verhandelt werden.

Zu den vielen Unwahrheiten, welche die Widerstands-Partei jetzt durch ihre Organe zu verbreiten sucht, gehört auch die, daß von Paris und zwar durch das Haus Rothschild sechs Millionen hierher gesandt worden seien, um sie theils zu Bestechungen der Deputirten zu verwenden und theils unter das Volk zu vertheilen.

Der von dem Deputirten Pirson in der heutigen Sitzung gemachte Vorschlag hat eine scandalöse Discussion veranlaßt, wovon die Repräsentantenkammer bis jetzt kein Beispiel dargeboten hat; die bittersten Worte und die heftigsten Angriffe wurden von beiden Seiten gewechselt. Zur Ehre der Nationalrepräsentation werden wir uns enthalten, das Wesen dieser Angriffe und die Namen der Redner, die dazu Anlaß gaben, mitzutheilen.

In Eccloo ist ein Mensch, wegen Rebellion und Aufreizungen des Landes zu Unruhen, verhaftet worden. Der Mensch heißt Souveze. Bei seiner Verhaftung trug er eine Orangefahne mit dem Buchstaben W und der Krone der Niederlande.

Im Januar sind 68, im Februar 92 Personen aus Belgien weggewiesen worden, weil sie keine ordentlichen Papiere, keine Subsistenzmittel hatten, oder wegen anderer wichtiger Gründe. Darunter befanden sich 32 Franzosen, 42 Preußen, 28 Holländer, 4 Hannoveraner, 4 Sachsen, 5 Polen, 5 Bayern, 1 Russe, 16 Deutsche, 2 Engländer, 14 Italiener, 3 Oesterreicher und 2 Schweizer.

Wenn noch alle eingeschriebene Redner in der Kammer sprechen, so kostet dies dem Lande an Diäten 40,000 Franken.

An unserer Börse wollte man wissen, daß die Eröffnung der Französischen Kammern um 14 Tage verschoben worden sei. Hier meint man, es geschehe dies bloß, damit in der Zwischenzeit die unendlichen Diskussionen der Belgischen Kammer zu einem Schlusse gebracht werden.

Frankreich.

Paris den 13. März. Man wollte wissen, die neuen Ernennungen würden morgen im Moniteur erscheinen; bleiben sie noch aus, so dürfte die Rente zurückgehen.

Es ist noch nichts entschieden in Bezug auf die Bildung des Kabinets. Marschall Soult war (wie bereits berichtet wurde) gestern bei dem König. Soult und Thiers haben sich mehrmals längere Zeit besprochen. — Sie sollen, wie es heißt, die Bedingung gestellt haben, daß in Zukunft die Kabinetsconseils bei dem Präsidenten im Haus gehalten werden müßten und der König nicht mehr den Vorsitz dabei zu führen hätte.

Die Partei der 221 will Royer Collard, die der 213 Odilon-Barrot zur Präsidentur der Kammer in Vorschlag bringen.

Nach dem Constitutionnel, der jetzt auch zu den Eingeweihten gehört, können die Besprechungen zwischen dem König und dem Marschall Soult, dem Marschall Soult und Herrn Thiers, noch zu keinem Ergebniß führen, weil mehrere gewichtige (considerable) Deputirten (worunter auch Dupin) noch abwesend sind; — sie werden aber nicht lange auf sich warten lassen!

Der Moniteur parisien giebt sich heute die Mühe, dem in einem hiesigen Journale enthaltenen Gerüchte zu widersprechen, daß auf dem letzten Maskenball im Opernhause ein Individuum als Kardinal maskirt gesehen worden sei.

Die Presse sagte gestern, daß, falls die ministerielle Combination, die jetzt im Werke sei, zu Stande komme, der Messager das halboffizielle Journal des künftigen Kabinets werden dürfte.

Spanien.

Madrid den 1. März. Die Hof-Zeitung widerspricht dem Gerücht von der Krankheit der Königin.

Die hiesigen Blätter beklagen sich darüber, daß, in Folge des jetzt bei Hofe herrschenden Protections-Systems, nur junge, den aristokratischen Familien angehörende Offiziere befördert würden.

Die Hinrichtungen in Estella bilden hier noch immer den Hauptgegenstand der Unterhaltung, und man versichert sogar, die Regierung habe dem General Espartero den Befehl übersandt, allen Karlistischen Anführern, die sich der Königin unterwerfen wollen, völlige Amnestie zu versprechen.

Spanische Gränze. In einem Schreiben aus Lodosa liest man: „Trotz der Wiederaussöhnung des Don Carlos und Maroto's herrscht Zwietracht im Karlistischen Heere. 186 Offiziere und Soldaten von verschiedenen Waffengattungen haben sich zu Logroño eingefunden, von wo Espartero sich nach Burgos führen ließ. Es geht das Gerücht, Castor wolle gegen Maroto marschiren. Der Brigadier Espeleta hat einen Karlistischen Offizier angehalten, welcher erklärte, Don Carlos habe ihn an Cabrera geschickt, um diesen aufzufordern, ihm zu Hülfe zu kommen und ihn von Maroto zu befreien."

Der Correo nacional meldet nach einem Briefe aus Burgos vom 26. Februar, daß Espartero, als er im Begriff stand, nach Navarra zu marschiren, eine Depesche erhalten habe, nach deren Lesung er mit großer Freude ausgerufen: „Es ist geschehen! Im Frühjahr wird Alles zu Ende seyn!" Man glaubt, daß diese Depesche sich auf die Hinrichtungen in Estella beziehe, die im Einverständniß

mit Espartero vollzogen worden seyen. Der angeblich zwischen Maroto und Espartero verabredete Plan besteht, dem erwähnten Schreiben zufolge, darin, daß die alten Cortes por estamentos oder nach Ständen zusammenberufen werden sollen, um über die Thronfolge zu entscheiden. Sämmtliche alte und neuere Spanische Gesetze sollten dazu dienen, ein neues Gesetzbuch zu entwerfen, dem jedoch die Repräsentativ-Verfassung zum Grunde gelegt werden muß. Eine allgemeine Amnestie soll ertheilt und alle Militairs in ihrem Range bestätigt werden. Sollte Cabrera seine Zustimmung verweigern, so würde Espartero ihn mit allen seinen Streitkräften angreifen.

Briefe aus Saragossa melden, daß Cabrera von einem Karlistischen Kapitain mit dem Degen erstochen worden sey. Anderen Nachrichten zufolge, wäre er dagegen über den Ebro gegangen, um sich nach Navarra zu begeben, wohin er von Don Carlos berufen seyn soll.

Großbritannien und Irland.

London den 11. März. Der Morning-Herald will wissen, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland gegen Ende nächsten Monats in England eintreffen werde; Ashburnham-House, die Wohnung des Russischen Botschafters, ist zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt.

Gestern Abend wurde die zweite Lesung der irischen Municipalbill im Unterhaus mit 300 Stimmen gegen 39 votirt.

Zu Liverpool wollte man wissen, daß bereits zwei Französische Kauffahrteischiffe von Kapern unter Mexikanischer Flagge genommen worden seyen.

Die Dorfzeitung schreibt: Die Engländer sehen scheel dazu, daß die Franzosen sich unterstehen, bald in Algier, bald in Mexiko zu siegen, und meinen, nun sei's genug. Es fallen in den Englischen Zeitungen derbe Worte gegen Frankreich, doch wird's ohne Blut abgehen.

Es ist viel von Unterhandlungen wegen Vermählung der Königin Isabella von Spanien mit einem Erzherzoge von Oesterreich die Rede, welche von den HH. Zea Bermudez und Marliani in Wien betrieben werden sollen. Sowohl diese Nachricht als der Erfolg in Frankreich macht bei unserm Börsen-Publicum günstigen Eindruck, welches dem Ministerium Molé darum abhold ist, weil dieses seine „Polypenarme" auch nach fernen Weltgegenden ausstreckt.

Ein Provinzial-Blatt berichtet, daß die Chartisten von Norwich sich allgemein bewaffneten, daß schon 300 mit den bereits beschriebenen Piken versehen seyen, und daß 60 auf diese Weise und auch mit Pistolen ausgerüstete Männer Norwich im Laufe der Woche verlassen würden, um nach dem Norden Englands zu gehen.

Der Graf Charleville hat Ihrer Majestät eine Adresse der Friedensrichter der Irländischen Königin-Grafschaft überreicht, worin dieselben den zerrütteten Zustand Irlands beklagen, die Ursachen desselben angeben und die Königin demüthig und flehentlich um ihren Schutz für die friedlichen und wohlgesinnten Einwohner dieses unglücklichen Landes bitten. Die Times theilen diese Adresse mit und sagen, nur Barbaren könnten dieselbe unbeachtet lassen.

Herr O'Connell hat dem Secretair des Vorläufer-Vereins in Dublin das Resultat seiner Motion im Unterhause, so wie seine Absichten, den Versuch mit diesem Verein durchzuführen, angezeigt. Er fordert das Irländische Volk dringend zu vermehrter Agitation auf und sagt, er bedürfe zwei Millionen Vorläufer, während ihre Zahl jetzt nicht mehr als den einundzwanzigsten Theil betrage; er beabsichtige, abermals eine Motion wegen Gleichstellung des Wahlrechts einzubringen und wolle wenigstens noch einmal in dieser Session die Sache versuchen.

Das erwähnte Attentat gegen Madame Vestris scheint durch Streitigkeiten veranlaßt worden zu seyn, welche ihr Gatte, Herr Matthews, in Amerika gehabt hat; es wurde auf ganz zufällige Weise von einem Herrn Lancaster, dem Verwandten eines Schauspielers von der Vestrisschen Bühne, entdeckt, welcher auf der Straße im Vorübergehen von einem Manne in Matrosen-Kleidung einen Brief verlesen hörte, der die Instruktion zu dem Mord-Anfalle enthielt. Der Brief fiel überdies dem Inhaber aus der Tasche und wurde vom Herrn Lancaster aufgehoben, der damit sogleich nach dem Olympic-Theater eilte und Anzeige davon machte. Der Brief, von einem gewissen Gatchell oder Yatchell unterzeichnet und an einen John Jackson adressirt, gab diesem die Weisung, ein Mittel ausfindig zu machen, um das Gesicht der Frau (Madame Vestris wird nicht namhaft gemacht) „zu tätowiren und es durch einen dauernden Pfeffer zu entstellen." Dadurch werde man für jetzt ihn (Herrn Matthews), für den die persönliche Bestrafung noch aufgeschoben seyn sollte, vorläufig am meisten strafen, da, wenn sie nicht spielen könne, er es an seiner Einnahme büßen müsse, „daß er sich unterstanden habe, gegen ein freies Land zu sprechen." Die Art und Weise, wie dieser Brief gefunden wurde, veranlaßte, daß man die ganze Sache zuerst als eine Posse betrachtete. Indeß wurde am 5. früh Morgens im Olympic-Theater ein Paket abgegeben, das verdächtig aussah, und das man daher nach Verabredung mit der Polizei vorsichtig zu öffnen beschloß. Der Zimmermann, dem man dazu den Auftrag gab, hielt indeß diese Vorsicht für sehr überflüssig und trat den Deckel des Kastens, der in dem Pakete war, mit dem Fuße ein. Eine Explosion erfolgte nun zwar nicht, aber man fand ein Viertel Pfund Schießpulver nebst einer Menge Zündlichtern und Sandpapier, wodurch der Zweck sicher erreicht worden wäre, wenn man den Deckel aufgebrochen oder

aufgehoben hätte, statt ihn einzutreten. Der Kasten war von altem Mahagoniholz, und auf der Emballage fanden sich die Worte: „Geschenk eines Freundes. Sesam, thu dich auf!" Die Urheber dieses Attentates hat man noch nicht entdecken können; indeß scheint man ihnen auf der Spur zu seyn. Herr Matthews hat auf die Entdeckung einen Preis von 20 Pfd. gesetzt und will noch 80 Pfd. zulegen, sobald der Thäter des Frevels überführt ist.

Auf der Southamptoner Eisenbahn stießen neulich zwei Dampfmaschinen auf einander, wobei einem Heizer ein Fuß zerschmettert ward, sonst aber Niemand von der Gesellschaft Schaden litt.

Am Getraidemarkte war heute in Folge bedeutender Zufuhr von fremdem Weizen der Handel im Allgemeinen sehr träg, und man bot Partieen zu 2 bis 3 Shilling niedriger aus.

Die Times enthalten in ihrem gestrigen Blatte einen Artikel über die Opposition in der Hannoverschen Kammer, durch den sie nachzuweisen suchten, daß der Unfrieden allein von den parteisüchtigen Intriguen einiger wenigen Advokaten herrühre, welche die Agitation als ihr Geschäft und zu ihrer Unterhaltung betrieben. Der Courier dagegen spricht sich sehr entrüstet über diese Insinuation aus und rühmt die Mäßigung, mit der die Hannoversche Opposition sich benommen habe.

Der Courier will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Spanische Ex-Minister, Herr Zea Bermudez, so wie Herr Marliani, der Spanische Konsul in Paris, sich jetzt in Wien befänden, um dort über eine künftige Vermählung Donna Isabella's zu unterhandeln.

Aus Kanada schreibt man, daß eine neue Marodeurbande, mehrere hundert Mann stark, sich an den Gränzen Ober-Kanada's organisire, um in Kanada einzufallen.

In Nord-Amerika wird die Stimmung gegen England immer bedenklicher und allzulang dürfte der Krieg der Tochter gegen die Mutter nicht ausbleiben.

Zu Guatemala in Mittel-Amerika haben die Indianer-Stämme blutige Auftritte verursacht. Marazon, der früher Präsident der Republik war, hatte sich auf die Nachricht von einem Einfalle derselben nach St. Salvador in Marsch gesetzt, und unterdeß bedrohten die Indianer Jalapa. Die Belagerten zogen ihnen entgegen, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Indianer nahmen Jalapa ein und erschossen kaltblütig alle Gefangenen. Einige Weiber, die sie für Spione hielten, verstümmelten sie grausam und jagten sie nackend nach Guatemala. Durch diese Gräuel-Scenen wurden die Bewohner dieser Stadt entrüstet, es bewaffneten sich sogleich achthundert Mann, und unter dem General Salazar überfielen sie in der Nacht Villanueva, wohin sich die Indianer zurückgezogen hatten. Es entstand ein schreckliches Blutbad, und nur wenige Indianer entkamen; mehr als 500 Leichen wurden am anderen Morgen auf dem Marktplatze gefunden. Der Häuptling derselben, Carrera, entkam, doch wurde er verfolgt. Seine Gattin wurde gefangen in Guatemala eingebracht.

Nachrichten aus Demerara zufolge, hatte man daselbst am 11. December einen heftigen Erdstoß, der $1\frac{1}{2}$ Minuten währte; die Häuser schwankten, als ob sie einstürzen wollten, die Glocken fingen an zu läuten und die Möbel wurden von der Stelle gerückt. Man hatte zu derselben Zeit den Stoß auch auf Schiffen auf dem Meere gefühlt.

Die neuesten Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung lauten sehr günstig. Der Gouverneur sagte in seiner Rede an den gesetzgebenden Rath, daß die Einkünfte, ohne daß neue Auflagen stattgefunden, seine Erwartungen weit übertroffen hätten. Die Preise der Erzeugnisse des Ackerbaus waren in Folge der bedeutenden Ausfuhr von Mehl und anderen Lebensmitteln hoch gewesen, und von der gegenwärtigen Aerndte glaubte man, daß sie eine gute Mittel-Aerndte werden würde. Man hoffte noch immer, daß die unglücklichen Auswanderer, die in den Jahren 1836 und 1837 die Kolonieen verlassen haben, die wiederholten Anerbietungen der Regierung annehmen und zurückkehren würden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. März. Der bisherige Justiz-Minister, Wirkliche Geheime Rath Daschkoff, ist als Mitglied des Reichsrathes bestätigt und zum Präsidenten des Gesetz-Departements im Reichsrath ernannt worden.

Einer neuen Kaiserlichen Verordnung zufolge, werden alle Künstler der Kaiserl. Theater, nach ihren Talenten und Anstellungen, in drei Klassen getheilt. Zur ersten Klasse gehören: die Schauspieler, welchen in allen Arten der dramatischen Kunst die ersten Stellen einnehmen, die Directeurs, die Regisseurs, die Kapellmeister, die Balletmeister, der Ober-Costümeur, die Dirigenten der Orchester, die Decorateurs, Maschinisten, Solo-Musici und Solo-Tänzer. — Zur 2ten Klasse gehören: die Schauspieler, welche die zweiten und dritten Rollen spielen, die Souffleurs, Garderobemeister, Theatermeister, Musiker, Maler, die Skulptoren, die Aufseher des Noten-Comptoirs und die Fechtmeister. — Zur 3ten Klasse gehören: die Choristen, die Schauspieler, die bei Aufzügen zur Führung der Choristen und Statisten gebraucht werden, die Figuranten, Notenschreiber, Chorsänger und Perückenmacher. Die Artisten 1ster Klasse, die das Theater verlassen, können, wenn sie es wünschen, in allen Ressorts in Civildienste treten, mit den Rechten der Kanzleidiener 3ter Klasse. Dieses Recht wird ihnen jedoch nur ertheilt, wenn sie als Artisten 10 Jahre gedient haben. Diejenigen, welche als Zöglinge der Theaterschulen bei den Theatern in Dienste tre-

ten, müssen 15 Jahre bei denselben dienen. Wenn sie nach Ablauf dieser Frist das Theater verlassen und nicht in Civildienste treten, so werden sie der Klasse der Künstler, welche keinen Klassenrang haben, zugezählt. Die Kinder dieser Artisten, die während ihrer Dienstzeit oder nach ihrer Verabschiedung geboren sind, genießen die Rechte ihrer Väter.

Deutschland.

Luxemburg den 12. März. Die Bewohner unserer Umgegend sind auf die Trennung schon vollkommen vorbereitet, und die Bemühungen einiger Unruhestifter, um Petitionen an die Belgischen Kammern zu veranlassen, sind fehlgeschlagen. Inzwischen hat das Festungs-Gouvernement die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen und die Garnison ist wieder auf 7000 Mann verstärkt. Wie es heißt, wird ein Theil dieser Truppen beauftragt werden, das abzutretende Gebiet im Namen des Königs Großherzogs in Besitz zu nehmen.

München den 10. März. (A. Z.) Die Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs von Leuchtenberg dürfte bis zum 15. Mai stattfinden; zu gleicher Zeit wird sich Ihre Majestät die Herzogin von Braganza über England nach Portugal, Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Mutter aber mit der Prinzessin Theodolinde zu ihrer Durchlauchtigen Tochter nach Hechingen begeben. Zu den reichen Geschenken, die der hohen Braut in St. Petersburg bestimmt sind, gehört auch ein Diadem, von einem hiesigen Juwelier gefertigt, das sich eben so durch Pracht der Diamanten und Perlen, als durch geschmackvolle Form auszeichnet.

Mainz den 10. März. (Frankf. Journ.) Die Dampfschifffahrt auf dem Rheine nimmt in diesem Jahre einen Aufschwung, den man noch vor 2 Jahren für unmöglich gehalten hätte. 15 Böte der Kölnischen und 7 Böte der Düsseldorfer Gesellschaft fahren nun, erstere zwischen Rotterdam und Straßburg, die zweiten zwischen Rotterdam und Mainz. Nun ist aber auch die Niederländische Gesellschaft um eine Konzession eingekommen, den Rhein von Rotterdam bis Mainz befahren zu dürfen. (Bisher fuhr sie nur bis Köln.) Erhält sie diese Konzession, was kaum zu bezweifeln ist, so fahren täglich 39 Böte auf dem Rheine auf- und abwärts.

Bamberg den 9. März. Der Fränkische Merkur enthält aus Baden: Zwei der schönsten Städte unsers Landes, ja ganz Deutschlands, steht ein eigenes Schicksal bevor; sie werden wahrscheinlich noch in diesem Jahr eine Stadt werden. Ich meine Mannheim und Heidelberg, sobald die Eisenbahn zwischen beiden fertig ist. Man arbeitet so unausgesetzt daran, daß sie wohl noch 1839 eröffnet werden kann, und dann sind diese beiden lokkenden Städte der gesegneten Rheinpfalz nur etwa eine Viertelstunde auseinander. Welcher Genuß und Gewinn für beide!

Schweiz.

Zürich den 8. März. Ergebniß der Abstimmung bei der Versammlung der Stadtgemeinden in den vier Hauptkirchen. In den vier Gemeinden zusammen waren 1191 Stimmen für und 28 bis 30 gegen die vorgeschlagene Petition (gegen Strauß). Der große Rath wird sich am 18. März versammeln. Viele hegen die Besorgniß, daß nicht nur eine Aenderung der Regierung, sondern selbst ein Umstoß der Verfassung statt finden dürfte. Die heutige Nummer der evangelischen Kirchenzeitung ist von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

Italien.

Neapel den 27. Februar. (A. Z.) Ich schreibe Ihnen heute nur wenige Zeilen, um Ihnen zu sagen, daß Se. Majestät der König von Bayern gestern Abend um 7 Uhr glücklich hier eingetroffen und in dem Gasthofe della Vittoria abgestiegen ist. Diesen Morgen haben die Besuche und Gegenbesuche der beiden Monarchen stattgehabt. Se. Majestät der König von Bayern wird sich nur kurze Zeit hier aufhalten, und dann seine Reise nach Palermo fortsetzen. — Das Zuströmen von Reisenden nimmt eher zu als ab; bald ist Neapel zu klein, um sie alle aufzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel den 15. Februar. (A. Z.) Der Kapudan Pascha hat eine Inspections-Reise nach den Dardanellen gemacht, um die dortigen Befestigungen in Augenschein zu nehmen. Ein Preußischer Offizier hat ihn dahin begleitet, um ihm die Vortheile nachzuweisen, welche die neuen Werke zur Vertheidigung des Passes darbieten, und zugleich mit ihm wegen neuer Anlagen übereinzukommen. In kurzer Zeit werden die Dardanellen die festeste Position seyn, die das Vertheidigungs-System aufzuweisen hat. Die Preußischen Offiziere, welche durch jegliche Kenntniß sich auszeichnen, die ihr Fach verlangt, haben der Pforte bereits große Dienste geleistet. Nach seiner Rückkehr von den Dardanellen wird der Kapudan Pascha mit der Flotte Uebungs-Manöver vornehmen und eine neue Organisation der Equipagen anordnen, die dem Wunsche des Sultans gemäß ganz auf Englischem Fuß — mit Ausnahme der Löhnung! — eingetheilt und abgerichtet werden sollen. Der Sultan soll sich von der Nothwendigkeit überzeugt haben, der Marine eine vollkommene Umgestaltung zu geben; und da man ihm gesagt, daß die Englische Marine ein Muster von Ordnung und Beweglichkeit biete, so will er diese zum Vorbilde nehmen. Er ist daher wieder mit Lord Ponsonby in Unterhandlungen getreten, um einige tüchtige Englische Offiziere zu acquiriren.

Die Spannung zwischen der Ostindischen Compagnie und dem Schach von Persien dauert fort.

Herr Mac-Neill hat noch die letzten Augenblicke seiner amtlichen Stellung bei dem Schach benutzt, um diesem mittelst einer Note ein Sünden-Register vorzuhalten, und den Beweis zu liefern, daß, wenn er nicht unbedingt den Eingebungen der Englischen Agenten folge, es um ihn geschehen sey. Der Schach, der sehr gut weiß, was ihm frommt, scheint aber keinen anderen Gebrauch von dieser Allocution machen zu wollen, als den sie verdient. Herr Mac-Neill mag ein guter Doktor sein, ein guter Diplomat ist er gewiß nicht.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach offiziellen Mittheilungen aus dem Bromberger Regierungs-Bezirk scheint die bisherige Witterung auf die Saaten nicht nachtheilig gewirkt zu haben. Nur beim Rübsen wird gefürchtet, daß der trockene Frost der Wurzel desselben geschadet haben dürfte. — In Palmierowo, Schubiner Kreises, ist am 11. Februar c. der Sohn des Wirths Schmidt daselbst von einem fremden, toll gewesenen Hunde gebissen worden. Der tolle Hund, so wie alle mit demselben in Berührung gekommenen Hunde sind sofort getödtet worden, und der Schmidt ist in die Behandlung eines Wundarztes gegeben, der den Verletzten wieder herzustellen hofft, da der Biß nicht bis zum Blutumlauf gedrungen ist. — Zu Wenecya, in dem nämlichen Kreise, hat die 2jährige, ohne Aufsicht gelassene Tochter der Wittwe Stankowska in der Küche im Feuer einen plötzlichen Tod gefunden. Durch verschiedene Arten von Unglücksfällen sind 5 Personen ums Leben gekommen und 1 Person ist verletzt worden. — Die Zahl der Brände ist nur auf 2 herangestiegen, wodurch 2 Wohnhäuser und 2 Stallgebäude in Asche verwandelt sind; in beiden Fällen ist die Art der Entstehung nicht zu ermitteln. — Die Preise für Weizen und Roggen haben sich nicht auf der Höhe erhalten, die im Monat Januar c. stattfand; indem die erste Gattung um 6 Sgr. 6 Pf., die letztere um 3 Sgr. 6 Pf. im Durchschnitt pro Scheffel heruntergegangen ist. — Der Gewerbebetrieb ist im Monat Februar nicht bedeutend gewesen, und der Handel beschränkte sich blos auf Kauf- und Verkauf von Schwarzvieh, Spiritus, Wolle und Getreide. Einen besonders fühlbaren Verlust haben die Tuchfabrikanten in Folge des für sie ungünstigen Ausfalls der letzten Messe in Frankfurt a. d. O. erlitten. So hatten namentlich die aus Schönlanke 2000 St. Tuche dorthin gesandt, davon aber nur ungefähr 2 Drittel unter dem Kostenpreise verkaufen können, und das letzte Drittel ist selbst für diesen Preis nicht loszuschlagen gewesen. Von 1771 Stück Tuchen und 240 Stück Boy, welche im Februar c. verfertigt sind, ist ein Theil doch nur zu gedrückten Preisen versilbert. — Am 12. Februar wurde der Deserteur Joseph Gutowski durch zwei Begleiter von Schubin nach Nakel transportirt; in Groß-Samoklensk angelangt, sprang der Gutowski in einen 30 Fuß tiefen Brunnen, welcher zur Hälfte mit Wasser angefüllt war, um sich zu ersäufen, wurde aber durch Hülfe mehrerer Einwohner aus Samoklensk herausgezogen und gerettet, so daß er am folgenden Tage nach Nakel geschafft werden konnte. — In Beziehung auf das Gemeinwesen giebt sich in einzelnen Städten, in welchen die revidirte Städteordnung eingeführt ist, ein regeres Interesse dergestalt kund, daß sich die Hoffnung fassen läßt, es werde auch der Gemeinsinn bald Wurzel zu schlagen beginnen. — Das Kirchen- und Schulwesen geht seiner gedeihlicheren Entwickelung mehr und mehr entgegen. — Mittelst Allerhöchster Kabinets-Order vom 18. Febr. ist der Bau einer Kunststraße zwischen Inowraclaw und Bromberg genehmigt worden, und hat die Nachricht von dieser Bewilligung in den zunächst betheiligten Kreisen des Departements die freudigste Aufregung erzeugt. Es wird durch diesen Bau einem wahrhaft dringenden Bedürfnisse abgeholfen und eine Quelle reichen Segens eröffnet. — Seit dem 1. Januar c. ist eine neue Gränzbewachungsart in dem Königreiche Polen eingeführt, die, in Verbindung mit der zu entrichtenden, sogenannten Wege-Abgabe, sehr störend auf den diesseitigen Verkehr mit jenem Nachbarlande wirkt. Denn nicht allein, daß diese Abgabe an und für sich hoch ist, wird der Eintritt in Polen auch dadurch erschwert, daß er nicht weiter auf Grund einer Legitimations-Karte, sondern nur gegen Vorzeigung eines Passes gestattet ist und die Zollstraße gehalten werden muß.

Berlin den 15. März. Das Militair-Wochenblatt enthält: Graf von Zieten, General-Feldmarschall a. D., wird noch ferner als Chef des 4ten Husaren-Regiments in den Ranglisten geführt und behält als solcher die aktiven Dienstzeichen.

Aachen den 11. März. Der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, O'Sullivan de Graß, passirte verwichene Nacht hier durch nach Brüssel.

Düsseldorf den 14. März. Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird am 26. März hier erwartet, auf welchen Tag Höchstderselbe sich hat ansagen lassen, um die Kunst-Akademie in Augenschein zu nehmen.

Trier den 9. März. Der Königliche Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Herr v. Bodelschwingh, ist nach einem Aufenthalte von einigen Tagen gestern von hier nach Koblenz abgereist.

Der Türkische Gesandte in Berlin scheint die dortigen Landesgesetze noch nicht sonderlich studirt zu haben. Er ließ einem seiner deutschen Bedienten, der ihn bestohlen hatte, ohne Weiteres nach Türkischer Sitte die Bastonade geben, so daß dieser seine Füße eine Zeitlang gar nicht brauchen kann.

Das Stadtgericht nahm sich des Spitzbuben an und der Minister des Auswärtigen ließ den Pascha erklären, er möchte sich in Zukunft aller eigenmächtigen Justiz enthalten und diesmal dem Beschuldigten Schmerzensgeld auszahlen. Das kam dem Pascha wunderlich vor, daß man in Deutschland einem Dieb die empfangene Strafe wieder abkaufen müsse.

Um ein gewöhnliches photogenisches (gegen die Einwirkungen des Lichts empfindliches) Papier, nach der Erfindung des Herrn Talbot, des Konkurrenten von Daguerre, zu erhalten, wählt man ein gutes und festes Papier mit sehr ebener Oberfläche aus: das sogenannte superfeine Schreibpapier entspricht dem Zwecke am besten. Dies taucht man in eine schwache Auflösung von gewöhnlichem Salz, bis dasselbe sich gleichmäßig durch die Substanz des Papiers vertheilt hat und trocknet es dann wieder ab. Hierauf befeuchtet man es mit einer Auflösung von salpetersaurem Silber, jedoch nur auf einer Seite, und trocknet es am Feuer. Die Auflösung darf nicht gesättigt seyn, sondern muß 6 bis 8 Mal mit Wasser verdünnt werden. Sobald das Papier trocken ist, ist es für den Gebrauch geeignet, und reicht, gehörig bereitet, für alle gewöhnliche photogenische Zwecke aus. So kann z. B. nichts vollkommener seyn, als das Bild, das es namentlich bei hellem Sonnenschein von Blumen und Blättern giebt. Wird das Papier abermals mit einer reichlichen Quantität Silber-Auflösung gewaschen, so wird es noch empfindlicher. Auf diese Weise wird durch abwechselndes Waschen mit Salz und mit Silber, wenn man es in den Zwischenzeiten jedes Mal trocknet, seine Empfindlichkeit so gesteigert, daß es die Bilder der Camera obscura wiedergiebt. Hat man nun ein solches Bild erhalten, so wäscht man es mit einer starken Verdünnung von Jodkalium in Wasser; hierdurch wird ein Jodsilber gebildet, welches von dem Sonnenlicht durchaus nicht verändert wird. Nur muß man sorgfältig vorher das richtige Verhältniß der Verdünnung ermitteln. Die fixirten Bilder sind außerordentlich schön und dauerhaft. Die, welche durch Jodin erhalten werden, haben stets eine blaßgelbe Primelfarbe, die sich stets zum hellgelb erhöht, sobald das Papier dem Feuer ausgesetzt wird; wenn es erkaltet, kehrt indeß die blaßgelbe Farbe zurück.

In Klausenburg hat ein Herr N. Barla im v. J. einen von ihm erfundenen Erntepflug in Betrieb gesetzt, durch welchen er mittelst einer einzigen Pferdekraft auf ein Mal eine 3 Fuß breite Kornstrecke abschneidet.

Ein Reisender hat vor kurzem ein Hügelland in Texas entdeckt, das man die bezauberten Berge nennt. Diese Berge erheben sich gegen 300 Fuß, bestehen aus nackten Felsen und geben in einer Entfernung von einigen Meilen wenn die Sonne sie bescheint, einen Glanz, der das Auge blendet. Die Ursache dieser Erscheinung ist, daß das Gestein sehr viel Glimmer enthält, der wie ein Spiegel glänzt.

In Paris besteht, seit 1826, ein religiöser Verein, der den heil. Regis zum Schutzpatron und den Zweck hat, gesetzmäßige Ehen unter Personen der niederen Klassen, die eine unordentliche Lebensart führen, dadurch zu beförderen, daß ihnen alle nöthigen Aktenstücke unentgeltlich verschafft werden, um ihre Verbindungen und die aus denselben hervorgegangenen Kinder zu legitimiren. Seit 1826 hat dieser Verein bereits 11,000 Individuen verheirathet, und deren Kindern Legitimation und die Wohlthat, einer Familie anzugehören, verschafft.

Die Frauen in Hindostan besitzen, so gut wie die Männer, ihr eigenes Gesetzbuch, worin ihre Rechte schwarz auf weiß verzeichnet stehen. Sieben weise Frauen Hindostan's haben diesen Codex ausgefertigt. Darnach werden sämmtliche Mannschaften oder Männer in drei Klassen getheilt: in „anständige“, in „halbe“ und in „Hulpul-Hupla“. Unter den Anständigen versteht man solche, die eine Frau anständig zu ernähren im Stande sind, die Halben vermögen dies nicht, und ihre Frauen müssen selbst mit Hand anlegen, das tägliche Brod zu erwerben. Sie können also auf gleichen Respekt, wie die Anständigen, keinen Anspruch machen. Die Frau, wenn sie von dem Halben geschlagen wird, hat das Recht, wieder zuzuschlagen, auch darf sie dem Manne Haare aus dem Barte zupfen. Die Frauen der Hulpul-Huplas können 10 Tage außer dem Hause bleiben, und die Männer dürfen sich nicht einmal erkundigen, wo sich die Frau Gemahlin während dieser Zeit aufgehalten hat. Fremde Männer müssen sie im eigenen Hause dulden, und was dergleichen Dinge mehr sind. — Es ist zu verwundern, daß sich der Vater Enfantin, der ganz Europa und Aegypten vergebens nach der freien Frau durchsuchte, nicht nach Hindostan gewendet hat. Wahrscheinlich würde er daselbst die Gesuchte gefunden, und nicht nöthig gehabt haben, eine Posthalter-Stelle bei Paris anzunehmen.

Der Marschall von Toiras machte eben die nöthigen Anordnungen und Zurüstungen zu einem Treffen, als ihn ein Offizier bat, zu seinem Vater reisen zu dürfen, der sterbenskrank darniederliege. „Gehen Sie,“ sagte der Marschall, welcher die wahre Ursache dieser Bitte argwöhnte, „gehen Sie; denn es heißt: Du sollst Vater und Mutter ehren, damit Du lange lebest auf Erden.“

Die Zahl der Wahnsinnigen zu derjenigen der gesunden Bevölkerung verhält sich in Europa wie 1 zu 1000, in Nord-Amerika wie 1 zu 262.

Schach-Parthie.

7ter Zug: Schwarz. Springer B. 8., C. 6.
8ter Zug: Weiß. Bauer C. 2., C. 3.

Zum Besten der Armen wird der Gesang-Verein die Graun'sche Passions-Musik „der Tod Jesu" Dienstag den 26sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in der Garnison-Kirche aufführen.

Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Posen den 19. März 1839.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Schul-Anzeige.

Schluß des Winterkursus: am 26sten d. Mts., Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen: am 27sten und 30sten d. Mts. von 11 bis 2 Uhr, Beginn des Unterrichts im Sommerhalbjahr: am 4ten April.

Posen am 14ten März 1839.

Die Königliche Luisenschule.
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Montags den 25sten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr soll auf dem Hofe des Ober-Post-Amts ein sechssitziger auf Druckfedern ruhender ausrangirter Postwagen, an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen General-Postamts, verkauft werden.

Posen den 20. März 1839.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der Gutspächter Julius Herrmann Kundler zu Sarbia im Wągrowicer Kreise und die minderjährige Julianne Agnes Mudrak haben in dem vor Eingehung der Ehe am 18ten Oktober 1838 gerichtlich und unter vormundschaftlicher Genehmigung errichteten Vertrage die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen und das gesammte gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Ehegattin zum vorbehaltenen Vermögen bestimmt.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Bromberg den 2. März 1839.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß der am 25sten März 1836 zu Zakrzewo, Gnesener Kreises, verstorbenen Josepha gebornen Gräfin von Bninska, verwittweten v. Węsierska, ist auf den Antrag der legitimirten Erben der erbschaftliche Liquidationsprozeß am heutigen Tage eröffnet, und zur Liquidation der Forderungen an die Nachlaß-Masse ein Termin auf

den 28sten Juni cur. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hoffmann anberaumt worden.

Sämmtliche Gläubiger werden zu diesem Termine unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden würden.

Denjenigen Gläubigern, welche durch zu weite Entfernung, oder durch andere legale Ehehaften, am persönlichen Erscheinen gehindert, werden die Herren Justiz-Commissarien von Reykowski, Sobeski und Buschich zu Mandatarien in Vorschlag gebracht, um einen derselben mit Information und Vollmacht zur Liquidirung dieser Forderungen zu versehen.

Gnesen den 25. Februar 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Musikalisches.

Ich bin gesonnen, einem talentvollen Knaben von 6 — 8 Jahren nach meiner neuen Methode als tüchtigen Pianofortespieler und Musiker **unentgeltlich** auszubilden. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst baldigst bei mir melden.

Eduard Pate, Tonkünstler.

Posen, Lindenstraße No. 4., den 20. März 1839.

In meiner Heilanstalt für Verwachsene, (das medizinisch-gymnastische Institut, Berlin, Taubenstr. No. 11.) werden zu jeder Zeit Patienten aufgenommen Die Kur wird nur durch Mittel, die der Gesundheit im Allgemeinen förderlich sind, vollzogen; für letzteres bürgt vieljährige Erfahrung.

Berlin 1839. Director Berwald.

Einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in den ersten Tagen des nächsten Monats (April) in Posen eintreffen werde, um einen Tanz-Cursus für Erwachsene und Kinder zu eröffnen. Die Buchhandlung von Herrn Mittler wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

C. Senger, Königl. Solo-Tänzer aus Berlin.

Zu dem bevorstehenden Tanz-Cursus, den der Königl. Solo-Tänzer Herr Senger aus Berlin hier eröffnen wird, liegt die Subscriptions-Liste und Programm, welche die nähern Bedingungen enthalten, zur gefälligen Ansicht bei uns vor.

Posen den 5. März 1839.

Buchhandlung von E. S. Mittler,
am Markt No. 63.

Die Strohhut-Fabrik
von
F. G. Rückart aus Berlin,

bezieht zum Erstenmal den hiesigen Markt mit einem Lager ihres Fabrikats, und verspricht im en gros und en detail-Verkauf reelle Bedienung bei möglichst billigen, aber festen Preisen. Das Verkaufs-Lokal ist im Hause des Herrn Douchy, am Markte No. 68. eine Treppe hoch.

Wer ein am 19ten d. Mts. in der Friedrichsstraße verlornes Bund Schlüssel in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. abgiebt, erhält eine Belohnung.